

Der preußische Überrock 1806

Martin Klöffler, Düsseldorf

Einleitung

Der Überrock der Offiziere ist ein Bekleidungsstück des Alltags, entsprechend wenig ist über ihn bekannt, ebensowenig ein noch existierendes Realstück. Wir sind deshalb auf zeitgenössische Dokumente bzw. Analogieschlüsse bei verwandten Formen angewiesen. Zur Einführung wird auf den Artikel des Autors in Zeitschrift für Heereskunde verwiesen.

Im „Circulaire“ des IV. Departements des Ober-Kriegs-Kollegiums vom 16. April 1792 heißt es:

„Wie die Officiers des Königl. Ingenieurcorps sich tragen sollen“

Obgleich die Ingenieurs-Officiers in Fällen, welchen allen Officiers ohne Unterschied zu wissen nötig, auf das Infanterie-Reglement verwiesen sind, aus welchen Alles allgemein verbindliche, folglich auch, wie die Uniformen gemacht werden sollen, zu ersehen ist, auch noch neuerlich durch eine Königl. Cabinetsordre vom 25ten Novbr. 1791 alle Abänderung in der Uniform auf das nachdrücklichste verbotnen sind, so ergibt sich doch, daß viele Ingenieur-Officiers sich nicht nach der Vorschrift richten, sondern an der von des Königs Majestät vorgeschriebenen Uniformen nach ihrer Phantasie Abänderungen machen, ja sie wohl gar verstümmeln lassen. [...]

Da des Königs Majestät nachgegeben haben, daß die Officiers neben der gestickten auch eine Interimsuniform tragen können, so sind die sogenannten Leibrocke ganz überflüssig, dagegen aber die Würcklichen Überrocke von mehrerem Nutzen, von denen aber keine anderen beim Corps geduldet werden sollen, als wenn sie von folgender Art gemacht sind:

- Müssen sie so vollständig seyn, daß solche bei naßer oder kalter Witterung über die Uniform getragen werden können.*
- Sollen solche zu Überschlagen und vorn mit 2 Reihen Köpfen besetzt seyn, die zwar etwas größer als die auf der würcklichen Uniform seyn können, deren aber nicht übertrieben werden darf.*
- Sollen sie schwarze Aufschläge, wie die auf der Uniform bekommen,*
- Sollen sie aus weißem Futter gefüttert seyn.*

Historische Entwicklung und verwandte Formen

Der Überrock entstand aus dem „**Roquelaure**“ des 18. Jahrhunderts und wurde in einigen Quellen bis zum Feldzug 1806-1807 mitunter auch „**Spencer**“ genannt¹. Mit den polnischen Teilungen könnte die Genese des

Überrocks wohl auch ebenso gut auf den **Polrock** bzw. **Kontusz** (Kontusch) zurückgeführt werden. Die beiliegende Abbildung zeigt einen Überrock, der sich von seinen Nachfolgern durch den Faltragen, die aufgeschlagenen Rabatten und das rote Futter unterscheidet. Die frühe Form wurde stets über der eigentlichen Montur getragen. Er wird daher auch „Überzieher“, bei der k.k. Armee „Oberrock“ benannt. Er ist ab 1813 ein selbständiges Bekleidungsstück, welches allein getragen werden darf, er wird also zum bloßen **Überzieher** und ist kein Oberrock mehr.



Abbildung 1: Verwundeter preuß. Infanterieoffizier im Überrock. Gut erkennbar ist, daß das Innenfutter nicht farbig abgesetzt ist, so daß möglicherweise der Überrock auch gar nicht gefüttert ist? Weiter sichtbar ist, daß der Überrock über den Uniformrock, Schärpe und Koppel getragen wird. (Johann-Baptist Seele, Belagerung von Glatz durch württemberg. Truppen 1807, Einzige bekannte zeitgenössische Bildquelle eines pr. Überrocks von 1806/7, Aufnahme des Autors)

Der Überrock wurde sowohl von Offizieren als auch Zivilpersonen getragen. Krünitz schreibt hierzu:

„**Ueberrock**, Fr. Surtout, Pardessus, ein Rock, den man über die ordentliche Kleidung zieht, um sie da durch vor der Witterung zu schützen oder sich selbst vor der Witterung und Kälte zu verwahren, daher ist der Ueberrock so gemacht, daß er bequem über die untere Bekleidung, bestehe sie nun in einem Frack, **Oberrock** oder in einem Kamisole oder Jacke gezogen werden kann. Er hat also einen doppelten Zweck, nämlich als Ueberzieher und als Oberrock zu dienen. Als Ueberzieher, wenn er über einen Leibrock oder sonst ein Leibkleid gezogen wird, um ihn in Gesellschaft abziehen, und sauber gekleidet zu erscheinen, oder bloß über eine Jacke oder Kamisol, um ihn anzubehalten, wenn man spazieren geht, oder ein Kaffeehaus etc. besucht, indem man ihn bis an den Hals zugeknöpft oder auch ab= oder aufgeklappt tragen kann, um sich darunter mit Chemiset, Weste etc. zu zeigen. Die Form oder der Zuschnitt richtet sich nach der Mode. Ein guter Ueberrock, der zugleich als Schutz gegen Witterung und Kälte dient, muß bis auf die Wade hinabreichen, gut über die Unterkleider

¹ Kling, S. 252



anschießen, nicht zu weite Aermel haben, mit Kamelot, Orleans oder Seide gefüttert, dabei gut wattirt, und mit Rundschnur besetzt seyn. Kragen, Aufschläge, Knöpfe etc. richten sich nach der herrschenden Mode, da der Kragenschnitt, so wie die Aufklappen, bald auf diese, bald auf jene Weise variiren; eben so die Taille bald kürzer, bald länger, bald enger, bald breiter getragen wird. Dergleichen Ueberrocke haben gewöhnlich die Taschen zu beiden Seiten, unter den Hüften mit Klappen, nicht hinten, wie man sie früher trug, und sie auch noch jetzt mitunter angefertigt werden. - Zu den Ueberrocken rechnet man auch die Pallitots oder **Palletots**, die Mackintosche, den **Kutka**, **Kaputrock**, **Wellington**, **Carracas**, **Pilothrock**, **Nelsonrock**, die **Twine** etc. Diese Röcke, die theils anschließen, theils auch weit, ja mantelartig getragen werden, hinten offen, auch zu, mit geraden und schrägen Taschen, von wasser= und nichtwasserdichtem Tuche, lassen sich hier nicht einzeln in Hinsicht ihrer Form beschreiben, da die Abweichungen von einander oft nur sehr unbedeutend sind, so wie die Namen nur zufällig. Hauptabweichungen sind der Anschluß und die Weite oder die enge und weite Form. Auch Länge und Kürze, Taschen, Kragen, Knöpfe etc. kommen in Anspruch.

Unter Ueberrock und Ueberzieher machen Einige noch einen Unterschied, indem der Letztere bis zu den Knöcheln der Füße hinabreicht, der Erstere aber nur bis über das Knie oder bis zur Wade geht. Verschieden vom Ueberrocke ist der Oberrock, Gehrock, der ihm zwar in Allem gleicht, aber zierlicher ist; er ist vom feinsten Tuche, liegt am Körper an, geht nur bis an das Knie, und wird wegen seiner geschmackvollen Form auch in Gesellschaften getragen; er ist also ein Mittelding zwischen Ueberrock und Frack.“

Zu der verwandten Litewka (auch Lithewka, Litewska) der Befreiungskriege schreibt Schultze:

"Denn nicht die **Kurtka**, das Staatskleid des polnischen Edelmannes, sondern die Lithewka, der lange Reitrock des litauischen Bauern, gab die Form der Bekleidung. (...) Das Eigentümliche der Lithewka, daß sie auch im Hinterteile keinen Einschnitt, also keine Trennung der Schöße kennt, wurde als das Praktischste für den Feldzug beibehalten, und in solchen Röcken ist der National-Kavallerist in das Feld geritten."

Adjustierung

Der Überrock ist, wie auch in späterer Zeit, bei nasser oder kalter Witterung über der Uniform zu tragen. Der Degenkoppel wurde bei der Infanterie unter dem Überrock

getragen (daher die Klappenschlitze auf der linken Hüftseite).

Überrock 1806

Vorbild ist der polnische **Kontusz** = Kontusch. Zusammenfassend können wir für eine mögliche Rekonstruktion festhalten:

Trageweise: Die Trageweise als echter Überzieher, daß der Rock nicht so eng auf den Leib geschnitten werden konnte. Dennoch ergab sich wohl eine schlanke Silhouette, wie die Abbildung, Fig. 1, im Kling S. 253 zeigt.

Schnitt und Verarbeitung: Insgesamt mehr am 18. JH orientiert, in Details also altmodischer. Schoßfalten reichlich bemessen, aber an der Hüfte schlanker Sitz.



Fig. 1.

Abbildung 2: Überrock des Infanterieoffiziers 1806, Für das farbige Futter gibt es wohl keinen Beleg (Rekonstruktion nach Kling)

Material: Als Stoff wurde ein dunkelblauer Molton² verwendet (etwa Gater-blue), ein robustes, aber feines Tuch von ca. 600g/lfdm, aber nicht so schwer wie ein Mantelstoff von ca. 800 g/lfdm. Im Korpus war weißes, d.h. ungebleichtes, Etamin vorgeschrieben³, bis ca. 2 cm an die untere Kante reichend, gefüttert und die Ärmel mit Futterleinen.

Hüfte: Keine Hüftnaht. Der Mode der Zeit entsprechend, sitzt die Hüfte ziemlich hoch, d.h. in etwa auf der Mitte zwischen Hüftknochen und unterster Brustrippe.

Kragen: Der vorne offene, bis an das Ohrläppchen Stehfalkkragen reichte bis unter die Ohrläppchen und war mit ca. 45° angeschrägt. Der untere Kragenabstand entsprach in etwa dem Knopfabstand, welcher etwas weiter als der des Uniformrocks mit ca. zwei neuen Zoll⁴ war. Der umgeschlagene weiche Kragen war außen mit schwarzem Samt, auf der Innenseite, die bei dem umgeschlagenen Kragen nicht sichtbar war, mit dem blauen Uniformstoff unterlegt.

Knöpfe: 2 x 6 flache silberne vorne auf der Brustklappe, 2 x hinten auf der Taille 2x3 kleinere silberne unter den Schoßtaschen. In den Schoßleisten stoffüberzogen. 2x2 kleine Samtüberzogene Kugelknöpfe an den Ärmelschlitzten.

Aufschläge: Die wohl ca. 7cm breiten Aufschläge waren nicht fest angenäht (aber fest anliegend) und in der Waffenfarbe (bei den Ingenieuren schwarzer Samt). Keine Paspel! Ein Schlitz (nicht nachgewiesen!) erleichtert das An- und Auskleiden.

Ärmel: Gerade geschnitten, und so weit, daß über den Interims- oder gestickten Rock passen! Glatter Ansatz bei den Schultern. Aus einem Stück, d.h. nur eine Naht!

Polnische Ärmelaufschläge: Schwarzer Samt, ohne Paspel.

Brust: Das Brustpolster war abhängig von der Figur, wobei als Ideal die „Entenbrust“ - und nicht etwa breite Schultern - angestrebt wurde: Die Obere Brustpartie, d.h. vom Schlüsselbein abwärts bis zur Mitte des Brustbeins wurde bis zu 5cm stark (!) mit Roßhaar wattiert. Die meist spiralförmigen Steppnähte sind auf der Innenseite der

² Molton = dickes, gewalktes Wolltuch Krünitz: *Molleton Molton, Moltum*, ein wollener Zeug, der sowohl mit als auch ohne Körper gewebt wird. Die Wolle ist bald nur auf einer Seite, bald auf beyden aufgekratzt. Der Zeug ist besonders weich, und hält sehr warm, daher derselbe zu Brusttüchern, Schlafkaminölern, Unterröcken u. dgl. häufig verbraucht wird. Der englische ist unter allen Arten der feinste; besonders der aus den Fabriken zu Colchester, Bradford und Bristol; aber man macht jetzt auch in Deutschland und Frankreich gute Sorten, die der englischen Waare an die Seite gesetzt zu werden verdienen. [...] Der Molton wird übrigens von eben der Wolle gemacht, als die Mitteltücher, doch muß die Wolle gut weiß seyn, weil er fast beständig weiß verbraucht wrd. Die Kettenfäden müssen, so wie bey dem Tuche, rechts, und die Einschlagfäden links gesponnen werden. Sonst wird er wie Tuch gewebet, auf beyden Seiten gerauhet, und auch auf jeder Seite mit einem Schnitt geschoren. In dem Brandenburgischen wird er aus mittelfeiner, zweyschüriger Wolle verfertigt; und müssen zur Kette 17 Pfund rechts gesponnener, zum Einschlag aber 26 Pfund links gesponnener Wolle genommen werden. Die Kette wird auf 80 Ellen in der Länge, und in der Breite auf 36 Gängen mit 12 Pfeifen geschoren; aus der Walke muß dieser Zeug aber nur 60 Ellen lang und 4 1/2 Viertel breit kommen. Er wird gut gerauchet, am Rahmen gestrichen und verglichen.

³ Etamin = dünner körper- oder leinwandbindiger Wollstoff

⁴ 1 altes Preußisches Zoll 1773-1819 = 1,9661cm, 1 neues preußisches Zoll 1819-1870 = 2,615cm.



heute noch erhaltenen Uniformrücken gut erkennbar. Brustklappenfutter wie beim Kragen aus mittelblauem Tuch (hier ist die Abbildung falsch!).

Länge: Die Länge reichte bis auf die Mitte der Waden, siehe Abbildung. Die Schöße leicht fallen glatt herunter und hatten echte, offene Schoßfalten. Die Schoßspalten waren oben und unten durch jeweils einen stoffüberzogenen Knopf gesichert. Eine Paspel war nicht üblich. Der untere Saum des Rocks war bei der guten Tuchqualität glatt abgeschnitten.

Taschen: Die Taschen unter den Schoßfalten von außen zugänglich. Breite ca. 1 ½ Hand breite, Tiefe ca. 1 ½ Handlängen.

Degentaschen (?): Etwa auf Hüfthöhe waren auf beiden Seiten Klappen mit geschwungenen Patten (siehe fritzischer Rock) schräg angesetzt. Auf der linken Seite konnte der Degen (unter der Uniform) gesteckt werden konnte. Die rechte Tasche ist blind. das Klappenfutter bei beiden Taschen rot. Die Klappe auf der linken Seite soll nach Innen gesteckt werden können.

Brustklappen: Die 2x6 flachen Knöpfe von ca. 22mm Durchmesser waren auf der Brustklappe leicht konisch wie beim Interimsrock angeordnet. Bei einem Abstand von beispielsweise 45 cm von der unteren Kragenkante bis zur Taille ergibt sich unten ein Abstand von ca. 9cm, der nach oben dann zunimmt. Auch beim Untertritt der Brustklappe waren Knopflöcher gestochen, so daß die blinde Knopfreihe gleichfalls über geknüpft werden konnte. Die flachen Knöpfe waren vermutlich aus versilbertem Messing gefertigt und erhielten einen hohen angelöteten Steg. Die Knopflöcher waren wahrscheinlich - wie bei den Uniformröcken - mit ungefärbtem „lachsartigem“ Garn umnäht.

Die später ab ca. 1810 üblichen Rangabzeichen fehlen.



Abbildung 3: Preußischer Infanterieoffizier im Überrock bei der Schlacht von Preußisch-Eylau, Februar 1807. In diesem Fall wurde das Koppel über dem Überrock getragen, wie man an der Degenscheide sieht?. (Rekonstruktion von Knötel)

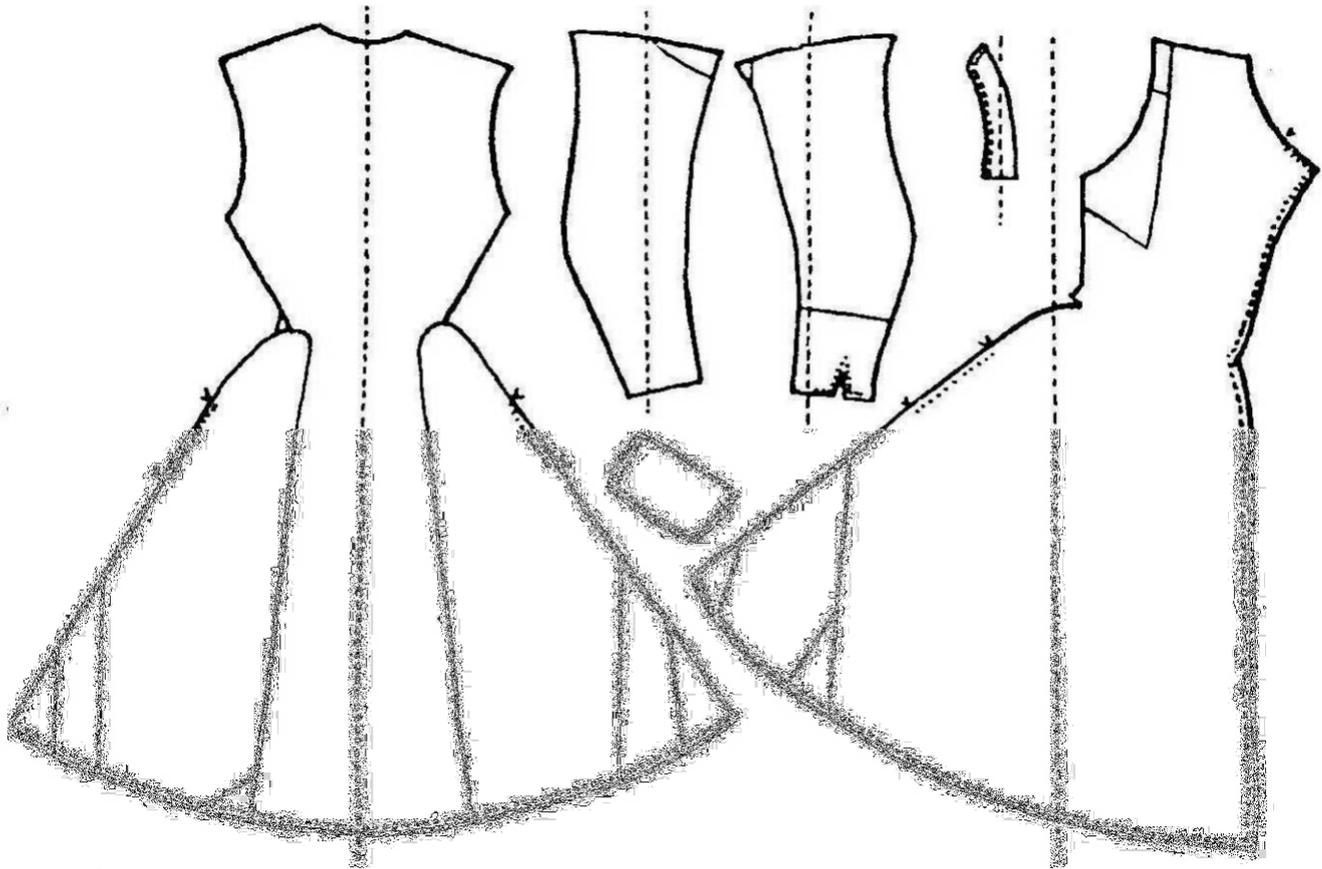
Literatur

1. Bleckwenn, Hans (Hrsg.): *Das altpreußische Heer - Erscheinungsbild und Wesen 1713-1807, Teil IV, Band 1, Biblio Verlag Osnabrück (1971). Reprint von: Kling, Konstantin: Geschichte der Bekleidung, Bewaffung und Ausrüstung des Königlich Preußischen Heeres Die Infanterieregimenter im Jahr 1806 - Allgemeine Bemerkungen, Weimar (1902): §61 Der Überrock..., S. 252 ff.*
2. Klöffler, Martin: *Der Preußische Überrock 1808-1815, in: Zeitschrift für Heereskunde, 00/95-101 (2000) http://www.napoleon-online.de/Dokumente/Kloeffler_Ueberrock.pdf*
3. Waugh, Norah: *The cut of men's clothes 1600-1900, London 1994, Diagram XXXIII,*
4. Ewa Orlinska-Mianaska: *Fashionable World of the 18th century, National Museum, Warsaw 2003, No. II/75, p. 159*



Abbildung 4: Kontusch (Kontusz), hier als Dragonerrock, ca. 1670 aus Orlicki

5. Borislav Orlicki: *17th C. Polish Lithuanian Commonwealth Military and Civilian Fashions, Weapons <http://www.kismeta.com/diGrasse/patterns.htm>*
6. Schultze, M. Christian Friedrich Carl Ludwig Reichsgraf Lehndorff-Steinort weil. Königl. Preußischer Generalleutnant a. D., Landhofmeister des Königsreichs Preußen, Ritter des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler etc. : 17. September 1770 - 8. Februar 1854 : Ein Lebensbild auf Grund hinterlassener Papiere. Berlin: Eisenschmidt, 1903
7. Krünitz, J.G.: *Oekonomische Encyclopädie oder allgemeines System der Staats- Stadt- Haus- und Landwirthschaft, 1773 bis 1858 in 242 Bänden <http://www.kruenitz1.uni-trier.de/>*



8.

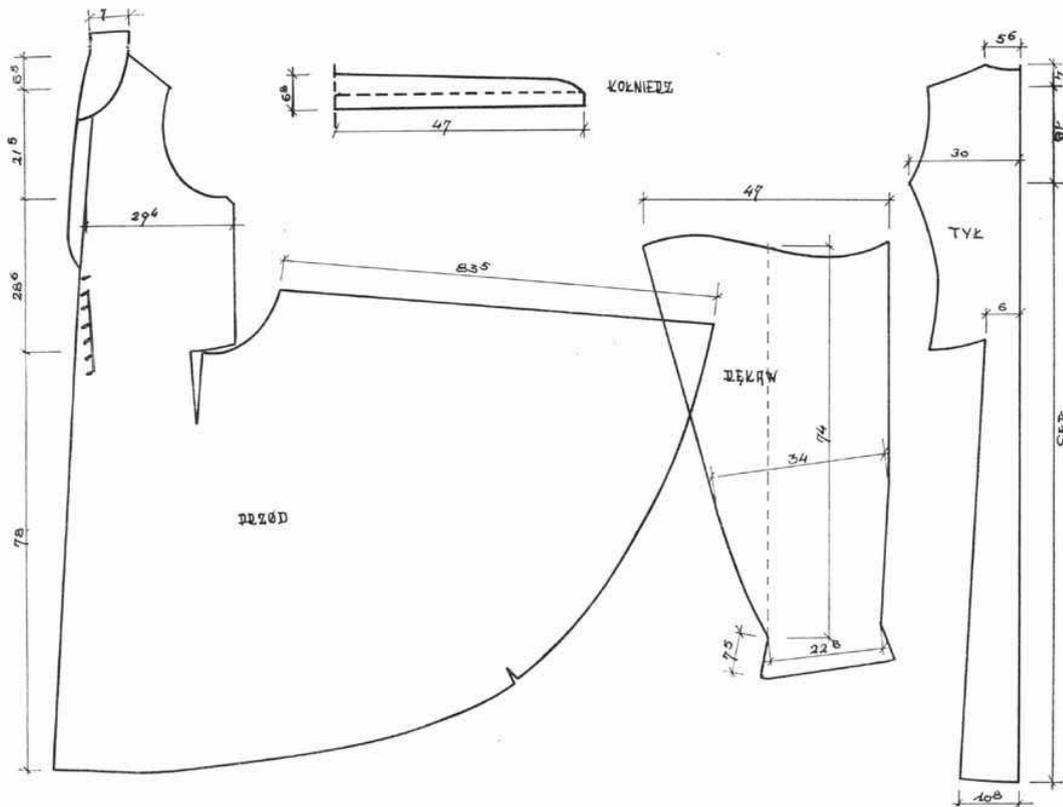


Abbildung 5: Schnitt nach existierenden Kontusz aus Borislav Orlicki: 17th C. Polish Lithuanian Commonwealth Military and Civilian Fashions. Man beachte beim ersten Schnitt die angestückelten Teile des Oberstoffs.

II/75. Kontusz, lata 90. XVIII w.



Abbildung 6: Kontusz aus Ewa Orlińska-Mianaska